

des Konkreten und Einmaligen, eine geistige Zusammenschau, die zur Bündigkeit gelangt. Das Wagnis liegt darin, daß hier nicht wie bei einer Erkenntnis des Allgemeinen, bestätigende Beispiele vorliegen und einen Halt geben.

A. Brunner SJ

BAUER, Isadora: *Die Tragik in der Existenz des modernen Menschen bei G. Simmel*. Berlin: Duncker & Humblot 1962. 94 S. br. DM 12.60.

Simmel hat den Lebensbegriff zum Mittelpunkt seines Philosophierens gemacht. Leben ist aber vieldeutig; es umfaßt körperliches und geistiges Leben, und deren Bestrebungen sind oft entgegengesetzt. Der Mensch steht zwischen ihnen. So wird sein Leben tragisch, weil er nur schwer oder gar nicht seine Einheit erreichen kann. Wie S. diese Tragik auf den einzelnen Gebieten sah, wird in den verschiedenen Kapiteln dargestellt. Die Einheit fand S. in einem „Mehr an Leben“ und schließlich in einem pantheistisch anmutenden Weltgrund. Das Buch will mehr die Ansichten von S. darlegen; die Kritik äußert sich nur an wenigen Stellen und mehr andeutend. Daß sich der Relativismus nicht vermeiden ließ, liegt an der Mehrdeutigkeit des Begriffes Leben, in dem S. ein Strömen sah, das zu Formen drängt und sie wieder zerstört. Nur von der Sicht auf das Geistige hätte sich dieser Relativismus überwinden lassen; denn dieses ist kein einfaches Strömen.

A. Brunner SJ

MÖHLIG, Karl: *Die Intuition*. Eine Untersuchung der Quellen unseres Wissens. Wuppertal-Vohwinkel: Eugen Huth o. J. 162 S. br.

Daß die Anschauung die Quelle aller Erfahrung ist, sollte selbstverständlich sein, obschon dies nicht immer genug beachtet wird. Nach einer kurzen Beschreibung der Intuition wird ihre Rolle auf den verschiedenen Gebieten aufgezeigt. Unter Intuition versteht dabei der Verf. mit Recht nicht etwas Außerordentliches und Seltenes, sondern etwas Alltägliches, das in jeder Erkenntnis, und auch im diskursiven Denken wirksam ist. Auch wird ihr Zusammenhang und ihre Bedingtheit von der vorhergehenden Erfahrung betont; jedoch wird nicht gesehen, daß sie meist in einer Zusammenschau der Vielfalt der Elemente besteht, die in eine Lage eingehen, oder der vielen Seiten einer konkreten Wirklichkeit, die sich meist nur nach einem längeren Bemühen zuweilen plötzlich

einstellt. Grundlage allen Erkennens ist für den Verf. die Werkintuition. Dem gegenüber wäre zu betonen, daß die Erkenntnis anderer Menschen und der Umgang mit ihnen noch vorher kommt; diese kann man aber nur sehr uneigentlich als Werkintuition bezeichnen. Aus diesem Umgang ergibt sich auch ein erstes Kriterium für die Wahrheit der Intuition, nämlich die Konvergenz, der gegenüber das vom Verf. angegebene der gegenseitigen Kontrolle verschiedener Bereiche der Intuition schon abkünftig und oft weniger wirksam ist. Gewünscht hätte man eine nähere Untersuchung des Wesens der Intuition, des Verhältnisses von Sinnlichkeit und Geist in ihr. Dagegen hätten manche Gegenstände, wie Erörterung der Kategorien, bei der der Verf. die Auffassung Kants zugleich beibehält und ablehnt und die notwendigerweise nur zu kurz ausfallen konnte, wegbrechen können.

A. Brunner SJ

METZKE, Erwin: *Coincidentia Oppositorum*. Gesammelte Studien zur Philosophiegeschichte. Witten: Luther-Verlag 1961. 327 S. (Forschungen und Berichte der Evangelischen Studiengemeinschaft Bd. 19) Ln. DM 36.-

Die von Karlfried Günter aus dem Nachlaß herausgegebenen Aufsätze und Vorträge kreisen um den Ursprung des neuzeitlichen philosophischen Denkens in Deutschland und suchen von da Linien zu späteren Philosophen zu ziehen. Dieser Ursprung liegt im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Der Titel schon weist auf Nicolaus von Cues hin; aber auch Agrippa von Nettesheim und Paracelsus werden behandelt, wie auch die Sakramentenlehre Luthers in ihrer metaphysischen Bedeutung und die Zusammenhänge zwischen der Lehre des Cusaners und der Luthers. Die Ansicht des Verf., daß es gelte, aus diesen Werken, auch wo sie nicht eigentlich philosophisch gemeint sind, die ihnen vielleicht dem Verfasser unbewußt zugrundeliegende Metaphysik herauszustellen, ist richtig. Aber zuweilen erscheinen die Zusammenhänge und Ähnlichkeiten doch fraglich. Gewiß ist aus der Lehre Luthers eine Philosophie hervorgegangen. Aber manches, wie seine Sakramentenlehre, ist doch nur als eine Notlösung zu betrachten, die innerlich widersprüchlich ist; denn der Glaube in lutherischer Auffassung macht die Sakramente überflüssig. Auch muß man wohl sagen, daß dessen Lehre von der